



Infobrief

# Mario Hiriart

## Heiligkeit

### Fragen an Frau Amelia Peirone

#### Mitarbeiterin in der Fundación Mario Hiriart, Santiago de Chile

##### *1. Was können Sie vom Leben Mario Hiriarts in Bezug auf seine Heiligkeit sagen?*

Mario entdeckte den Weg der Heiligkeit nach und nach. Es geschah in dem Maß, als er sein Inneres Gott öffnete. Er hatte immer wesentliche ethische Wertvorstellungen gehabt. Als Jugendlicher begann er, sein Leben als Antwort der Liebe auf die Liebe Gottes zu begreifen. Er wusste: Gott liebt zuerst und schenkt sich zuerst. Seinen persönlichen Weg ging er im Liebesbündnis mit Maria. In ihr entdeckte er die Geheimnisse des Lebens in Gott, mit ihm und für ihn. Im Entdecken dieses Lebenssinnes öffneten sich ihm weite Horizonte der Liebe, der Solidarität, des Berufes, des alltäglichen Lebens, des Gebetes, des Leidens, des Sich-Verschenkens, des Sterbens. Durch seinen intensiven Kontakt mit Maria, die er als Transparent Gottes sehen lernte, veränderte er sich total. Er selbst drückte es so aus: „eine Kehrtwende vom Egoismus zur Kindlichkeit“. Diese Umkehr bestand im wesentlichen darin, die Lebensachse nicht in sich selbst zu sehen. Vielmehr stellte er das eigene Ich in Relation zu einem anderen, zu Gott – wie Maria. Das brachte ihm eine enorme innere Freiheit, die Freude und Bereitschaft alles zu übergeben, sich selbst, sein Leben. In ihm wuchs eine unendliche Sehnsucht nach Heiligkeit. Er wollte Gott mehr und mehr den freien Zugang zu seinem Leben schenken, ein transparenter Kelch sein. Gott sollte alles in ihm sein und durch ihn sollte alles wieder zu Gott zurückkehren: Die ganze Person, seine Arbeit, jeder Augenblick seines Alltags.

##### *2. Welche Merkmale kennzeichnen seine Heiligkeit?*

Ich glaube, das wichtigste ist die Wahrheit. Mario suchte immer wieder die Wahrheit in und hinter den Dingen, im Leben, in sich selbst. Er kannte sich selbst gut, und nach und nach entdeckte er die Wahrheit Gottes. Das hatte eine echte Demut zur Folge. Die Sicherheit, die Mario in seinem Bewusstsein, seinem Urteilen und Gedanken hatte, ging aus der Wahrheit hervor. Später kam die Übereignung, die Entdeckung Gottes als seinen Vater und Schöpfer. Sein Vertrauen und sein Glaube wuchsen inmitten vieler leidvoller Erfahrungen gemeinsam mit der Hoffnung. Er selbst sagt, dass es seine größte Sehnsucht war, zu lieben und geliebt zu werden. Das war seine Lebensquelle und das Fundament seiner Hingabe.

### Texte von Mario Hiriart

#### Werkzeug in den Händen Marias

Die Werktagsheiligkeit ist nicht in sich ein Ziel – wenigstens so wie ich es jetzt einschätze, sondern ein Mittel, um an ein letztes Ziel zu gelangen: die bedingungslose Übereignung in die Hand Gottes durch Maria und ihre Apostolische Bewegung im Sinne der Blankovollmacht und nachher der

# Mario Hiriart

Inscriptio. Somit könnte ich mein letztes Ziel folgendermaßen ausdrücken: „Ein brauchbares und treues Werkzeug in der Hand Marias sein“ im Einklang mit der Werkzeugsfrömmigkeit. Das ist nicht einfach nur eine logische Gedankenfolge, sondern entspricht einer sehr lebendigen und aktuellen Erfahrung in mir: Vielleicht gibt es hier einen Einfluss durch die letzten Exerzitien – ausgehend davon, dass ich meine aktuelle Formulierung kurz nach den ersten Exerzitien über die Werktagsheiligkeit gefasst habe – zweifellos. Es ist aber auch sicher, dass die Idee, Werkzeug in den Händen der MTA zu sein, seither ein Lieblingsthema für Meditation und Gebet war und mich innerlich sehr bewegt hat ...

30.09.1952

## Ein Stolperstein für das Streben nach Heiligkeit

Heute habe ich mehr oder weniger bewusst meine Tagesordnung erfüllt, wenigstens habe ich alle Übungen gemacht, allerdings einige nicht so wie ich wollte. Ich kann einen gewissen Fortschritt hinsichtlich des Betens notieren, in den letzten Tagen habe ich mich sehr bemüht, alle Gebete vollständig zu beten. Was ich nicht verbessern konnte war die geistliche Lesung. Das, was ich schon vorher zeigte, habe ich nicht korrigieren können. Generell glaube ich, dass ich nicht viel habe verändern können. Mir fehlt es noch an vielem. Ich möchte jedes Mal, wenn ich etwas Wichtiges tue, es meiner Madrecita opfern, und es durch sie in die Hände Gottes legen. Offensichtlich kümmere ich mich im allgemeinen zunächst um meine eigenen Interessen – so kann ich niemals nach echter Heiligkeit streben, denn ich hänge in allem zu ungeordnet an mir selbst und an materiellen Dingen. Das ist ein Stolperstein für eine echte Vervollkommnung und bedeutet, dass eine totale Hingabe und Vereinigung mit Gott notwendig ist, das ist der Gipfel aller Heiligkeit.

19.12.1952

## Die Haltung des Fiat

Madrecita, einmal mehr überdenke ich, was mich während des geschlossenen Noviziates innerlich vollständig gefangen nahm: Mein persönliches Ideal entspricht vollkommen dem Ideal eines Marienbruders, letzteres ist wie eine Weiterführung meines persönlichen Ideals. Madrecita, es bedeutet, dass die Natur ganz und gar bereit ist, die Gnade zu empfangen und mit ihr mitzuwirken – offen zum Himmel hin wie ein Kelch. Diese Kooperation der Natur mit der Gnade, ist nicht nur eine totale Übereignung, um erhoben und verwandelt zu werden. Diese Haltung des Fiat, die sich bis in die letzten Details des täglichen Lebens auswirken und zum Lebensstil werden soll – in der Vereinigung mit der Gnade und der übernatürlichen Haltung bis in trivialste Bereiche des Arbeitsalltags hinein – das ist genau das fundamentale Charakteristikum eines Marienbruders.

14.07.1959

## Freiheit der Kinder Gottes

Die volle Freiheit der Kinder Gottes ist die Heiligkeit – die totale hochherzige Hingabe an Gott und seine Schöpfungsidee in Bezug auf uns: „Die vollkommene vorbehaltlose Liebe ist der Gipfel wahrer Freiheit. Frei von der Sklaverei der Sünde, der Leidenschaften und des Teufels. Vollkommen ist diese Freiheit dann, wenn die Seele die höchsten Grade der mystischen Vereinigung mit Gott erreicht.“ (*ohne Verfasserangabe*)

20.07.1952

## **Berufung zu einem Leben als Laie**

Die Arbeit mit so vielen Problemen, mit so vielen Menschen, die rein naturalistisch denken, kann einem leicht die eigenen Ideale erdrücken. Leicht könnte ich vergessen, dass Gott mich nicht an erster Stelle berufen hat, ein großartiger Professor und guter Pädagoge für die Schüler zu sein, auch nicht nur ein ausgezeichnete Lehrer, sondern vor allem gerufen hat, heilig zu sein ... Ich darf dabei nicht vergessen, dass es eine Berufung zu einer Heiligkeit ist, die der heutigen Zeit entspricht, den Lebensumständen, der Berufung zu einem Leben als Laie ... Wenn ich das so betrachte, ist es leicht, eine organische Verbindung mit dem Problem zu finden, meinen Beruf gut ausüben, ein guter Professor sein zu sollen etc.

12.08.1960

## **Abkehr des modernen Laien**

Im Leben eines Laien – auch eines Laien, der sich wirklich als katholisch betrachtet, nimmt das Religiöse selten mehr Raum ein als: die Messe am Sonntag, einige male Kommunizieren und die eine oder andere fromme Tätigkeit, eine soziale Hilfeleistung. Doch welchen Einfluss hat Gott bei einem Laien des 20. Jahrhunderts im Beruf, in der Freizeit, beim Sport, beim Lesen, beim Singen, Reisen, Tanzen oder beim Händewaschen?

Für einige, wie etwa Nietzsche, ist der alte Gott schon gestorben. Für die allermeisten lebt dieser arme alte Gott noch, aber verbannt an einen schönen Winkel des Himmels. Mit all jenen Aktivitäten des modernen Menschen hat er nicht das Geringste zu tun. Hierin ist die letzte Wurzel der totalen lebensmäßigen Abkehr des modernen Laien, das Prinzip der Harmonie zwischen Natur und Gnade zerbrochen ... Es sind zwei verschiedene Sprachen geworden, die nicht miteinander harmonieren. Ein Leben auf zwei verschiedenen Ebenen mit großer Distanz zueinander, so dass sie sich nicht treffen. ... Wenn die Harmonie zerbrochen ist, lebt die heutige Welt außerhalb ihres Zentrums.

Razón de ser, 1957

## **Den Alltag schenken**

Schon lange hat es keine Periode gegeben, in der ich das Spirituelle während des Tages so vergessen habe, wie in der letzten Zeit. Zweifellos ist der Grund das Übermaß an Arbeit und der Sorgen, aber das entschuldigt das Geschehene nicht, es lässt sich dadurch lediglich erklären. Ich hatte nicht die innere Haltung, mich unbewusst oder bewusst Gott zuzuwenden, ihm diese Arbeit aufzuopfern oder diese Sorgen, die mich von ihm fernhielten. Wegen meines fehlenden inneren Kontaktes mit Gott während des Tages, muss ich eine echte Haltung der Bindung an die übernatürliche Welt schaffen, die einfach und spontan ist und die – das ist das Wichtigste – die meinem Wesen entspricht. Ich werde meiner Madrecita alles schenken, was ich während des Tages tue, damit sie darüber als Gnadenkapital verfügt – und zwar bei drei bestimmten Gelegenheiten: Beim Morgengebet, beim Engel des Herrn zur Mittagszeit und bei meinen Gebeten am Nachmittag. Ich werde es wie ein Kelch tun, der in den Händen des Menschen zu Gott erhoben wird. Der Priester opfert die Natur auf, damit Gott sie segnet und wertvoll macht.

13.06.1954

## **Die Arbeitshaltung mit Maria erneuern**

Vor allem sollte ich schnellstens und unverzüglich darum kämpfen, die richtige Arbeitshaltung wiederzugewinnen. (...) Ich beobachte bei mir selbst eine starke Tendenz, wenig Interesse an meiner Arbeit aufzubringen, mich innerlich mit vielen anderen Dingen zu beschäftigen und mich nicht mal äußerlich mit ihr zu identifizieren. Das alles zeigt mir klar, dass ich mich nicht um Vervollkommnung bemühe: Die Zerstreuungen in der Stadt, der Umgang mit den Sekretärinnen im Büro – in Bezug auf letzteres: ich werde in Zukunft versuchen, im allgemeinen etwas vorsichtiger zu sein, sie mit mehr Respekt zu behan-

# Mario Hiriart

deln und solchen auch von ihnen zu verlangen. Das wird mir gleichzeitig helfen, mich mehr in meine Arbeit einzubringen. Um meine unbekümmerte Haltung gegenüber der Arbeit im Büro zu bekämpfen, habe ich mir vorgenommen, das größtmögliche Maß an Aufmerksamkeit und Interesse aufzubringen und die Arbeitszeit nicht zu vergeuden. Um es konkret zu machen: Jedes mal, wenn ich die Tendenz beobachte, mich während der Arbeitszeit im Büro abzulenken, werde ich das Bild der MTA aus meiner Brieftasche holen und den Moment benutzen, um Dich um Hilfe zu bitten.

09.01.1955

## Aus letzten Quellen leben

Einer der wichtigsten Punkte der Meditation ist: Dass diese welthafte Spiritualität, das ganze tägliche Leben eines Laien in ein permanentes Aufopfern Gott gegenüber zu verwandeln, nur dann möglich ist, wenn man dazu kommt, wirklich ausschließlich aus letzten Quellen zu leben. Diese letzten Quellen sind das Gebet, die Meditation, die Einsamkeit der Seele mit Gott, um sich ganz mit ihm verbinden zu können. Das ist vollkommen klar: nur eine Seele, die fähig ist, lange Zeit allein mit Gott zu sein, gelöst von jeder anderen irdischen Anhänglichkeit und Zuneigung, kann sich letztlich täglich neu verschenken durch kleine Opfer. Deshalb ist es vollkommen unmöglich, Madrecita, die Spiritualität des kleinen Weges ohne ein tiefes Gebetsleben, Meditation und ständige kleine Opfer in vielen kleinen unbedeutenden Dingen, die uns täglich stören und uns leiden lassen im Alltagsleben anzustreben.

05.03.1958

## Arbeit als permanentes Beten

Es geht nicht einfach nur darum, in vielen Dingen gut zu arbeiten, sondern die Arbeit deshalb gut zu machen, weil ich sie in Gegenwart Gottes tue, für seine Ehre und um sie ihm aufzuopfern. Dieses Aufopfern ist der Kern von allem. Wenn ich nur deshalb eine gute Unterrichtsstunde gebe, weil die Schüler ein Recht darauf haben, so handelt es sich nur um einen ethisch wertvollen Akt. Wenn ich sie außergewöhnlich gut halte, weil ich weiß, dass Gott das von mir will, und wenn ich ihm vor Beginn diese Unterrichtsstunde aufopfere, ihn bitte, dass sie zu seiner größeren Ehre diene und dass er durch irgendein Detail, das sich mir verbirgt, er sich vielleicht mehr den Schülern nähert, und wenn ich am Schluss die Stunde erneut schenke, egal ob sie ein Erfolg oder ein Misserfolg war – dann wandelt sich alles in einen Akt der Einheit mit Gott, in einen Beginn einer organischen Betrachtung von ihm im alltäglichen Leben. So kann sich die Arbeit in ein stilles aber effektives ununterbrochenes Gebet verwandeln.

Nazareth war für dich ein fortdauerndes Tun zusammen mit ihm, als ein Ausdruck der Liebe ...

Madrecita mía, lass auch mich in der Gegenwart Gottes leben und durch mich meine Umgebung mit ihm. Mein ganzes Tun während des Tages soll eine stille aber reale Betrachtung der liebenden Einheit mit ihm sein.

11.06.1959

## Laikale Heiligkeit

Wenn wir keinen anderen Grund hätten, als einzig diese Worte des Heiligen Vaters, so sollten sie uns doch anregen, die Heiligkeit zu leben „in den Berufen, den Aktivitäten, der Lebensart, den Orten und Umständen“, die zum Laien gehören, und zwar in ihnen und durch sie, nicht trotz ihnen. Vermeiden wir in diesem Augenblick den Umstand, dass dieses eine wirkliche Revolution hinsichtlich des traditionellen Standes der Vollkommenheit darstellt.

Razón de ser, 1957

© Mario Hiriart Infobrief

herausgegeben vom Schönstatt-Institut Marienbrüder – Höhrer Straße 80 a – D-56179 Vallendar

Zur finanziellen Unterstützung des Seligsprechungsprozesses und der Publikationen:

»Mario Hiriart« – Konto 121 483 601 – Volksbank Haltern – BLZ 426 613 30



# Mario Hiriart

Wie Maria, lebendiger Kelch, Träger Christi (P. I.)

Mario-Hiriart-Sekretariat

Ingrid Springer  
Auf dem Berge 16  
D-45721 Haltern

0 23 64 / 35 01  
ingrid.springer@schoenstatt.net

Schönstatt, 12. Januar 2005

Lieber Leser!

*„Deutschland sucht den Superstar.“ Ähnliche Fernsehsendungen gibt es auch in anderen Ländern. Ihnen gemeinsam ist die Sehnsucht nach dem perfekten Menschen, nach einer Person, die alle erstrebenswerten Eigenschaften in sich vereinigt. Im „Superstar“ findet oft die eigene Sehnsucht nach Vollkommenheit einen sichtbaren Ausdruck. Gleichzeitig spielt der Wunsch nach einem Ideal, das die eigene Existenz übersteigt, eine Rolle. Superstars gab und gibt es viele – die meisten verlieren sich rasch im Nichts. Was bleibt?*

*Unter den verschiedenen Lebensentwürfen hat ein christliches Lebensmodell scheinbar an Attraktivität verloren, es ist nicht so recht mit der modernen Welt in Einklang zu bringen. Gott und Welt, Glaube und Technik, das ist das Spannungsfeld, dem sich Mario Hiriart in seinem kurzen Leben als Marienbruder und Ingenieur stellt. Keine spektakuläre Supershow lässt uns auch 40 Jahre nach seinem Tod noch an diesen Mann denken. Es ist vielmehr ein stilles, aber kontinuierliches Ringen um eine andere Art von persönlicher Vervollkommnung: das Hineinfinden in eine tiefe Verbindung mit dem Göttlichen, um so ganz Mensch zu werden und zur Vollentfaltung aller Kräfte und Fähigkeiten zu gelangen. Dabei sind andere Maßstäbe wichtig – die Werteskala der Medien mit dem Anforderungsprofil für einen Superstar sind da nicht gefragt. Es geht nicht um einen Vollkommenheitsbegriff aus der Retorte, sondern um ein Werden und Wachsen, das in innerer Freiheit den Zugang zu den eigentlichen Lebensquellen sucht. Mario lehnt die ihn umgebende moderne Welt nicht ab, er begreift sie als Teil seines Lebens und sieht gleichzeitig die permanente Aufgabe, in dieser Welt Gottes Gegenwart bewusst zu leben, die Brücke im Spannungsbogen zwischen Gott und Welt zu schaffen.*

*Sehr bald schon setzt er sich mit dem Heiligkeitsideal auseinander – dabei geht es ihm nicht um Ruhm und Ehre, vielmehr sind Berufung und Sendung die Impulsgeber seines Lebens. Oft kreist er in seinem Tagebuch und in seiner Publikation „razón de ser“ um die Frage eines heiligmäßigen Lebens inmitten der profanen Welt. Er reflektiert kritisch seinen Lebensweg, gesteht sich Versagen ein, aber er verliert nie die Zielrichtung aus den Augen. In diesem Ringen um einen Weg mit Gott und zu Gott, in seinem Suchen nach einem personalen Kontakt mit Maria, seiner Sehnsucht zu lieben und geliebt zu werden, kann uns Mario viel schenken. Sein Lebensbeispiel können wir heute als ein Gabe Gottes an uns verstehen. Durch Mario Hiriart wird deutlich, dass Heiligkeit kein Relikt aus vergangenen Jahrhunderten ist, sondern eine bleibende Aktualität hat. Wer würde diesen schwächlichen jungen Mann, dessen Kopf in seinen letzten Lebensjahren von zahlreichen Geschwülsten gezeichnet ist, als Superstar bezeichnen? Und doch lebt in ihm etwas, das eine große Strahlkraft hat und über sich hinausweist. Für ihn ist die Heiligkeit im Alltag nicht ein Ziel, das er nur um sei-*

ner selbst willen erreichen will, sondern er sieht klar, dass diese Berufung auch für andere Menschen fruchtbar wird im Sinne der Gnadenordnung. Gleichzeitig ist sein Leben zur Orientierungshilfe für Christen unserer Zeit geworden.

Mit vielen Grüßen

*Ernest M. Kanzler*

(Ernest M. Kanzler)

Generaloberer Schönstatt-Institut Marienbrüder

*P. Angel L. Strada*

(P. Angel L. Strada)  
Postulator

## Nachrichten

Während der Botschaft und dem Lebensbeispiel Mario Hiriarts immer mehr Menschen begegnen, haben gleichzeitig die letzten Schritte des Seligsprechungsprozesses auf diözesaner Ebene stattgefunden. Nach der Übergabe der Prozessakten am 2. September 2004 an Kardinal Errazuriz erfolgt der Versand der Dokumentation nach Rom als diplomatisches Gepäck über die chilenische Botschaft.

Am 8. September werden die versiegelten Akten in Gegenwart von P. Joaquín Alliende L. (zu diesem Zeitpunkt Postulator), dem Advokaten Rodrigo Pérez S. als Beauftragter der Erddiözese Santiago de Chile, dem Generaloberen der Marienbrüder, Herrn Ernest M. Kanzler, und einiger seiner Mitbrüder, ehemaligen Gruppenmitgliedern von Mario Hiriart, Pilgern aus Chile und Deutschland, sowie den Postulatoren der Prozesse von P. Kentenich, Sr. Emilie und Josef Engling in einem kleinen feierlichen Akt an Herrn Giuseppe Cipriano übergeben. Radio Vatikan und andere Medienvertreter berichteten von diesem Ereignis. Bei der Einweihung des Heiligtums in Belmonte/Rom am gleichen Tag wird feierlich bekannt gegeben, dass Mario Hiriart ebenfalls ins Herz der Kirche gekommen ist. Nun liegt es an der Schönstattfamilie sowie an den Personen, die Mario kennen und sich an ihm orientieren, Zeugnis von dem heiligmäßigen Leben des Marienbruders und Ingenieurs Mario Hiriart zu geben.

In Chile findet in der Universidad Católica im Zusammenhang mit dem 40. Todestag eine Gedenkstunde für den ehemaligen Studenten und Professor der Ingenieur fakultät statt. Gleichzeitig wird die neue Biographie von Isabel M. González Morandé als wissenschaftliche Dokumentation vorgestellt: „Biografía de Cuerpo y Alma – Mario Hiriart Pulido“. Die sehr wertvolle und umfangreiche Arbeit erhält sehr viele positive Echos.

Während der Oktoberwoche 2004 wird in Schönstatt ein Workshop mit dem Titel „Mario Hiriart – im Spannungsfeld von Wissen und Glauben“ mit Dr. Hans M. Czarkowski angeboten. Bereits am 31. Mai 2004 hat der gleiche Referent ein Statement über Mario im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung zum 3. Meilenstein im Pater-Kentenich-Haus zum Thema „Geschenke der Milwaukeezeit“ abgegeben.

Mit Datum vom 05.10.2004 wird P. Angel L. Strada zum Postulator für den weiteren Verlauf des Prozesses in Rom ernannt. Verschiedene Teams und ein zentrales Sekretariat in Schönstatt unterstützen künftig die Arbeit des Postulators in den jeweiligen Ländern.

An der Universität Koblenz hält der Marienbruder Hermann M. Arendes im Dezember 2004, im Rahmen eines theologischen Seminars, einen Vortrag über Mario Hiriart als exemplarisches Beispiel für laikale Heiligkeit.

Materialien, Schriften und Videos, CD's und andere Kurzinformationen können unter [mario.sekretariat@schoenstatt.net](mailto:mario.sekretariat@schoenstatt.net) oder telefonisch unter Nr. 0261-65080 oder unter 0261-640980 bestellt werden. Weitere Informationen sind unter [www.schoenstatt.net](http://www.schoenstatt.net) abrufbar.

---

**Gebeterhörungen auf die Fürsprache von Mario Hiriart bitte melden an:**

Mario-Hiriart-Sekretariat  
Mario-Hiriart-Haus, Höhrer Str. 80a, D-56179 Vallendar